Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 5

Buchbesprechung: Bücherschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und während er noch sprach, da wankte weltvergessen,
Dem Kranken ähnlich, der, vom Fieberwahn besessen,
Vom Lager heimlich flieht, doch nimmt sein Fieber mit
Und wandelt durch die Gassen mit Dämonenschritt,
So taumelte gespenstig Orpheus jetzt daher,
Im wahrheitstrunkenen Rausche, ernst und bilderschwer.
Jetzt hielt er an, starrt' in die Ferne, kehrte sich
Nach allen Seiten, dann begann er feierlich:
„In diesem Stein, in jenem Felsen kann ich's lesen:
Eh' daß ich war, so bin ich früher schon gewesen.
Hei, wie das Bild sich klärt! wie Licht an Licht sich setzt!
Am Anbeginn der Welt, da steh ich grausend jetzt.
Wie sie geschah, woher des Uebels Ursprung sei,
Verhüllt sich meinem Blick. Allein ich war dabei.
Ich war dabei! O Wunder über Wunder! weh!
Ich wittre Schöpfungsluft! ich riech' ein wenig Weh!
Ob Unglück, ob Verbrechen, will sich mir nicht weisen:
Das Zarte unterliegt und Obmacht hat das Eisen!"
Er rief's und schwieg erschöpft. Gewöhnlich und gering
Erschien sein Anblick, als er jetzt von dannen gieng.
Der Leier ähnlich, wenn der letzte Ton erlischt,
Dem grauen Feuerkrater, wenn er ausgezischt.

Bücherschau.

Kirchlicher Unterricht für Kinder vom 9. bis 12. Altersjahr. In drei Jahreskursen von G. Schönholzer, Pfarrer in Neumünster-Zürich. Zu beziehen beim Verfasser, in Deutschland beim Evang. Verlag in Heidelberg. (Das einzelne Bändchen à 50 Rp.; bei Abnahme von mehr als 20 Exemplaren Rabatt.)

Eine Erscheinung, die uns in dieser oft so frostig scheinenden Zeit freundlich anmutet, ist die Zunahme der Sonntagsschulen. Für diese hat der Verfasser ein willkommenes Lehrmittel geschaffen. Es paßt sehr gut in die Hand des Lehrers und wird auch im Besitze der Kinder viel Gutes wirken. Jedes Bändchen zerfällt in zwei Teile. Der erste ist jeweilen der Anschauung und unmittelbaren Erfahrung, der zweite der Bibel entnommen. Zu jedem Lehrstück und zu jeder biblischen Erzählung gehören sehr passend gewählte außerbiblische und biblische Belege in Poesie und Prosa, die sich zum größten Teil auch ganz gut fürs Memorieren eignen.

Selbst die Eltern werden die Hefte mit Genuß lesen. Sie sind ganz dazu angetan, den evangelischen Sinn zu stärken und zu beleben. Manch eine Mutter wird am Sonntag mit diesen Büchlein in der Hand gerne die Lehrerin der um sie versammelten

wißbegierigen Kinder sein. Aber auch der Lehrer an der Primarschule wird viel Anregung und Stoff für den Religionsunterricht in diesem anspruchslosen Werklein finden.

K.

Flutwellen. Neue Gedichte von Otto Frommel. Karl Winters Universitätsbuchhandlung Heidelberg 1901. 127 Seiten. Broch. 2 Mk., geb. 3 Mk.

Der badische Verfasser schaut in drei Gedichten zu Gottfried Keller, C. F. Meyer und Th. Storm auf; aber länger als bei diesen verweilt sein Blick offenbar bei modernen Poeten wie Gustav Falke, dessen besondere Gabe, ein intimes Stück Welt in einen farbigen und stimmungsvollen Rahmen einzuschließen, ihn besonders anzieht und zur Nachahmung lockt. Vorbilder hat jeder gehabt; Frommel sucht selbständig zu bleiben und seine liebenswürdigen Stimmungen, frommen Gedanken und weltlichen Ansichten, dann Natur- und Lebensbilder in warme Farben und Töne einzukleiden, die unserm geistigen Auge wohlgefallen und unser Herz ergreifen. Recht schön empfunden sind seine Weihnachtslieder, und auf seinen Naturscenerien liegt goldener Sonnenglanz.

Die zehn Gebote Moses in moderner Beleuchtung. Von Georg Schneider, Prediger in Mannheim. Neuer Frankfurter Verlag. 1901. Frankfurt a. M.

„Die Donner des Sinai sind vor dem prüfenden Verstande verhallt." Es wäre schade, wenn der Donner dieser wuchtigen Vorträge vor dem Kanonendonner, den die Herren der Macht in neuester Zeit entfesselt haben, verhallen müßten. „Das Gewissen ist der große Gesetzgeber einer Moral der Freiheit, der von jenem andern, dem sinaitischen Gesetzgeber einer Moral der Furcht, vorteilhaft absticht. — Diese Moral der Freiheit ist aber auch die Moral der Humanität, oder was dasselbe ist, die Moral der Nächstenliebe, und ihr einziges Gebot ist nicht „du sollst Gott fürchten und lieben", sondern einzig und allein in den Worten des großen Nazareners, der sich erkühnte, jenem „Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist" sein „Ich aber sage euch" gegenüberzustellen „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selst", denn die Nächstenliebe ist die wahre und eigentliche Gottesliebe, und allein sie ist aller Gesetze und Propheten Erfüllung." Diese wenigen, aus dem Schlußvortrag herausgegriffenen Sätze werden das mannhafte Büchlein diesem und jenem empfehlen, der alte und veraltete Satzungen gerne modern beleuchtet und zum Nutzen der Gegenwart und der Zukunft ausgelegt sieht.

Hinterlassene Schriften und Gedichte von Hermann Lauscher. Herausgegeben von H. Hesse. Basel. R. Reich. 1901.

Der Herausgeber ist, wie ich vernehme, mit dem Verfasser, den er totsagt, identisch und hat sich also auf geschmacklose Weise bei Lebzeiten einen Grabstein gesetzt, wozu doch gewiß kein triftiger Grund, keine finanzielle Nötigung wie bei gewissen berühmten Malern vorlag. Aber das Denkmal ist schön und in modernstem, elegantem Stil gehalten. Die erste Aufschrift „Meine Kindheit", ein stimmungsvolles Fragment, wirkt sowohl durch feine psychologische Streiflichter als durch farbenwarme Milieu-Schilderung. „Eine Novembernacht" ist eine kräftige Studie aus dem heutigen Studentenleben und voll realistischer Romantik. In den Briefen des „Tagebuches" liegt viel poetisches Empfinden, das dann in einigen „Gedichten" seine runde Ausgestaltung gefunden hat. Alles in Allem ein sehr lesenswertes Büchlein, das uns neben seiner künstlerischen Wirkung vor allem den Eindruck hinterlassen hat, daß die studirende Jugend nicht früh genug zur Ausübung gewisser Pflichten erzogen werden kann, wenn sie auf der freien Universität vor Entgleisung bewahrt werden soll.

Redaktion: Ad. Vögtlin. — Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Zürich.